



# ***First Generation Students* an deutschen Hochschulen. Problemgruppe oder neue Normalität?**

Prof. Dr. Ingrid Miethe

# Forschungssituation

---

- Fremdheit und damit verbundene Probleme (z.B. Identitätskrisen) der Bildungsaufsteiger seit Jahrzehnten in der Diskussion:
  - soziologische Studien (z.B. Haeberlin/Niklaus 1978, Bublitz 1980; Theling 1986)
  - Psychoanalytische Deutungen (z.B. Eßbach-Kreuzer 1980; Streck 1981)
  - *Entfremdungsdebatte* (z.B. Albrecht-Heide 1984)
  - „alien culture“ (Rose 1989; Chaffe 1992)
- Aktuell v.a. mit Analyserichtung Bourdieu
  - als „Habitus-Struktur-Konflikte“ (Schmitt 2010); „Passungsprobleme“ (Alheit 2005), „Bildungsaußenseiter“ (Lange-Vester 2009);

---

„Also ich hab mich sehr ausgeschlossen gefühlt von Anfang an. Und bei mir ging das tatsächlich so weit, dass ich körperliche Missempfindungen quasi, also hatte. Ich hatte ein Gefühl als wenn (...) ich auf den Kopf gestellt bin, was wenn ich das jetzt rückblickend symbolisch betrachte ja natürlich voll zugetroffen hat. Also meine Welt war ja auch auf den Kopf gestellt. Und ich hatte ganz oft das Gefühl, wenn ich etwas gesagt habe, dass das nicht verstanden wurde, von was ich gesprochen habe, obwohl mir gesagt wurde, Conny, wir verstehen dich. Und ich immer so gesagt hab ‚nee, gar nicht verstehst du mich, wovon ich, wovon ich rede‘, so. Und ich habe immer darunter gelitten, dass meine Kultur, so habe ich das empfunden, null Wert hatte an der Uni so und dass es immer ganz brachial darum ging, dass ich mich anzupassen hatte und dass alles, was mir so erzählt wurde, von ‚wir sind hier alle gleich‘ ja, dass das überhaupt nicht stimmte. Also es gab eben nie das Umgekehrte, ne, es gab für mich nicht das Erleben eines Miteinanders oder geschweige denn, dass diese beiden unterschiedlichen Kulturen, so hab ich es halt empfunden, gleichberechtigt nebeneinander existieren können, also gar nix davon.“ (ZBW1wFGS, 1/15–30)

# Forschungssituation

---

- Fremdheit und damit verbundene Probleme (z.B. Identitätskrisen) der Bildungsaufsteiger seit Jahrzehnten in der Diskussion:
  - soziologische Studien (z.B. Haeberlin/Niklaus 1978, Bublitz 1980; Theling 1986)
  - Psychoanalytische Deutungen (z.B. Eßbach-Kreuzer 1980; Streck 1981)
  - *Entfremdungsdebatte* (z.B. Albrecht-Heide 1984)
  - „alien culture“ (Rose 1989; Chaffe 1992)
- Aktuell v.a. mit Analyserichtung Bourdieu
  - als „Habitus-Struktur-Konflikte“ (Schmitt 2010); „Passungsprobleme“ (Alheit 2005), „Bildungsaußenseiter“ (Lange-Vester 2009);
- Relativierungen in jüngster Zeit
  - Migrationsforschung (z.B. El-Mafaalani 2012; Tepecik 2011, Carnicer 2017)
  - Ungleichheitsforschung (Spiegler 2015; Miethe et al. 2014; Miethe 2017)  
→ deficit thinking paradigm“ (Valencia 2010), → Mythos der Fremdheit (Miethe 2017)

# Empirische Basis



85 biografisch-narrative Interviews (Ost-West (1950er, 1970er, 1990er) mit erfolgreichen Bildungsaufsteiger:innen  
→ Fallrekonstruktionen



18 Gruppendiskussionen an Stammtischen + Fachspezifisch, Standardisierter Fragebogen  
n=1.087 Kurzversion  
n=987 Langversion  
Sample: Akademikerkinder und FGS, generationenübergreifend

Käpplinger/ Miethe/ Kleber (2019)  
Fremdheit als grundlegendes Erleben von Bildungsaufsteiger/innen im Hochschulsystem? In: ZSE 3/2019

Studierende aller Fachrichtungen der JLU, 1. und 4. Semester,  
n=1.040 → Deskriptive und multivariante Auswertung  
53 themenzentrierte Interviews

# Ergebnisse Studie 1 (Bildungsaufsteiger)

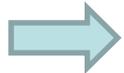
---

- In den *narrativen Teilen* der Interviews werden Fremdheitserfahrungen oder Passungsprobleme (FoP) im Studium allenfalls randständig thematisiert
- Das Studium wird durchweg positiv, entwicklungs- und persönlichkeitsfördernd erlebt
- Soziale Bewegungen veränderten kulturellen Codes an den Universitäten, so dass diese passend erlebt werden
- Gezielte Nachfragen können zwar mitunter Passungsprobleme hervorlocken, diese sind aber (gesamt)biografisch gesehen nicht strukturbildend oder handlungsleitend
- ‚Konfliktfelder‘ sind eher die Herkunftsfamilie und/oder die weiterführenden Schulen (Teilsamples)
- FoP eher bei 1950er und 1970er West-Sample

# Ergebnisse Studie 2 (Arbeiterkind.de)

---

- Fremdheitserfahrungen und Passungsprobleme (FoP) werden (vereinzelt) thematisiert, aber nicht kollektiv geteilt
  - Ausmaß differiert generationenspezifisch
  - Habitustransformation an Gymnasium, nicht Uni
  - Milieudifferenzen werden auch als Ressource erlebt
  - Hohe Ambiguitätstoleranz
- Studium als Bereicherung und Weiterentwicklung
- Studium wird nicht infrage gestellt (auch nicht von denen, denen bisher keine ausbildungsadäquate Berufseinmündung gelungen ist)
- FoP werden auch von Akademikerkindern geäußert
- Hauptunterschied ist höherer Beratungs- und Unterstützungsbedarf der FGS

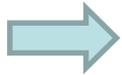


„Mythos von der Fremdheit der Bildungsaufsteiger:innen“ (Miethe 2017)

# Ergebnisse Studie 3 (Fremdheit)

---

- FoP sowohl bei FGS als auch bei Nicht-FGS
- bei FGS sind FoP bezüglich Milieu signifikant höher → Kein Mythos
- Aber: der weitaus größte Teil der FGS hat keine FoP
  - FoP Problem einer kleinen Teilgruppe
  - relativiert durch Interviews
- andere Dimensionen wie Distanz von Herkunftsort, Finanzlage, ländliche Herkunft sind bezüglich FoP fast genauso relevant wie Herkunftsmilieu



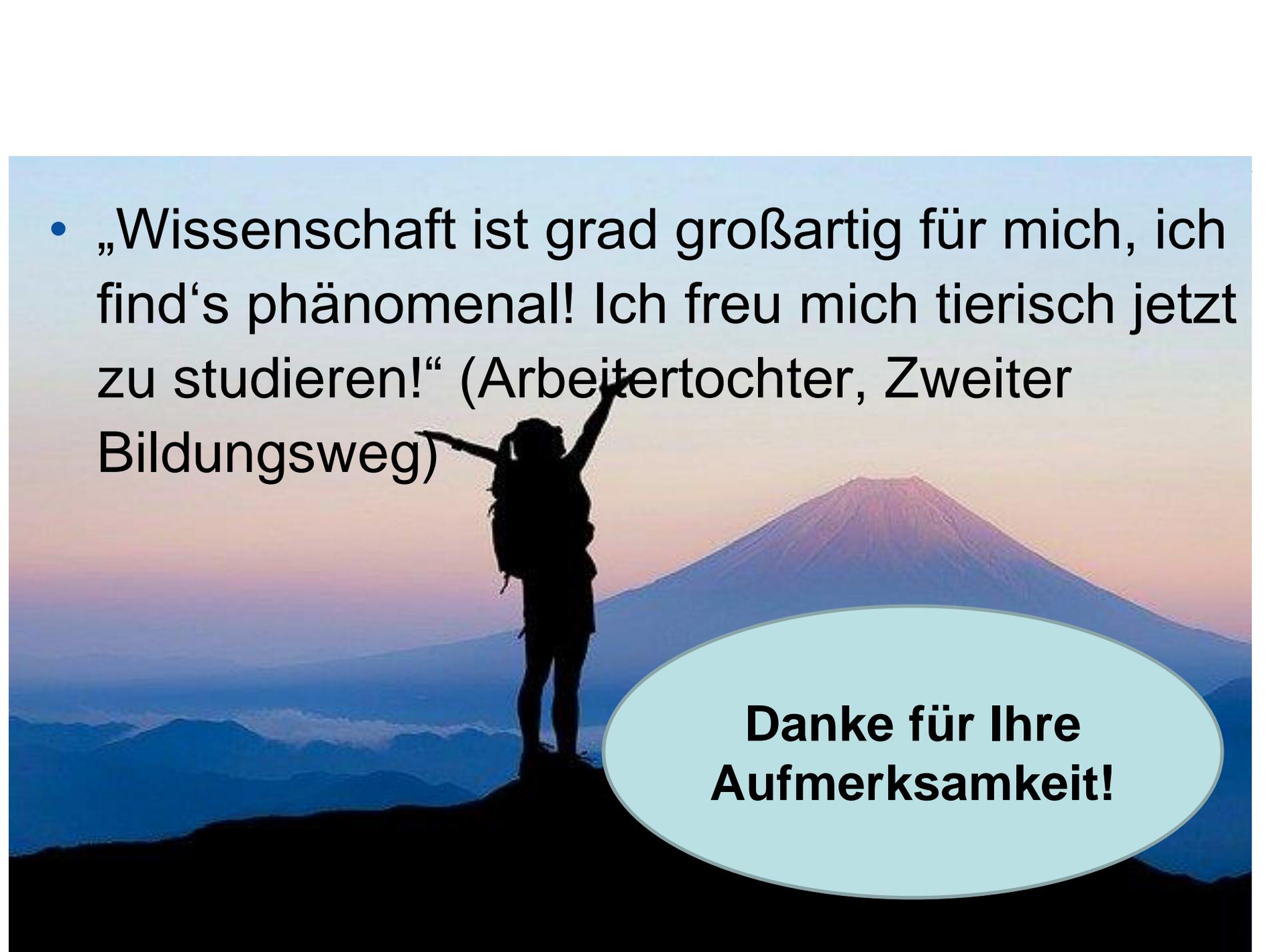
FoP kein völliges Mythos, aber Problem einer kleinen Teilgruppe  
FoP können keinesfalls generalisiert werden für FGS insgesamt  
FoP müssen in intersektionalen Perspektive untersucht werden

# Was heißt das?

---

- Wichtigkeit von FoP werden in Forschung überbewertet
  - FoP dürfen nicht theoretisch gesetzt, sondern müssen als offene Frage untersucht werden → nicht *wie*, sondern *ob*
  - Subsumtionslogik bei Theorieorientierung Bourdieu
  - Problem fehlender Vergleichsgruppen
  - Mehr (echte) mixed methods Studien!
- Zuschreibung von FoP führen zu Stigmatisierung und Essentialisierung
  - Politisch motivierte Nutzung der Diskriminierung entgegenzuwirken kann zu Reproduktion derselben führen
  - Grundproblem politischer Forderungen vs. Zuschreibung
- Stärkung der interdisziplinäre Perspektive: Essentialisierungsproblem in Migrations-, Frauen und Inklusionsforschung
- Stärker intersektionale Forschungsperspektive

- „Wissenschaft ist grad großartig für mich, ich find's phänomenal! Ich freu mich tierisch jetzt zu studieren!“ (Arbeitertochter, Zweiter Bildungsweg)



**Danke für Ihre  
Aufmerksamkeit!**